

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 41

Artikel: Man sagt...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Herbst ist da (Phot. P. Balloux).

MAN SAGT...

der Mensch solle nicht lügen, und Wahrhaftigkeit sei der Anfang aller Tugenden. Dies sagt man wenigstens hierzulande und in andern christlichen Ländern. Die Neuperser dagegen sollen der Ansicht sein, dass einer keine Kultur habe, wenn er nicht lügen könne, genauer, wenn er nicht abzuwägen verstehe zwischen Wahrheitsliebe und notwendigem diplomatischem Verschweigen unangenehmer Tatsachen und Umfärben anderer. Und wir selbst, die wir doch offiziell die Lüge verwerfen, benehmen uns recht häufig — neupersisch und haben einen sehr begründeten Widerwillen gegen Leute, die sich aus dem »Wahrheitsagen« einen Sport machen, der gar nicht nach Nächstenliebe aussieht.

Wie problematisch die angeschnittene Frage sei, erfuhr einmal eine Mutter, die ihr Kind zum Metzger schickte, mit dem Auftrag, zwei Paar »Emmenthaler« zu holen. Sie gab ihm kein Geld, wohl aber das Kundenbüchlein mit. Das Kind brachte nur zwei Würste nach Hause. Im Kundenbüchlein waren aber vier,

zwei Paare, eingetragen. »Wo hast du denn das andere Paar?« fragte die Mutter. Das sind alle, die mir der Mann gegeben?« antwortet das Kind. Die Mutter zeigte auf die Zahl im Büchlein und schaute das Kind streng an. Du, wenn der Metzger aufschreibt: vier, und du bringst nur zwei heim, dann muss man dir das Bäumlein aufschneiden. Dann wird es auskommen, dass sie darin sind.

Das Kind fängt an zu schluchzen: Ich — habe sie — gegessen — Mutter — ich habe — Worauf die Mutter mit einem strengen Tadel bedauerte, dass nun der Vater nur eine halbe Wurst zum Mittagessen bekommen werde. Später geht sie in den Garten und findet zwischen den Salatstauden die beiden fehlenden Würste. Sie waren dem Kinde aus dem Einwickelpapier gefallen.

Wer hat nun da gelogen, und wie oft mal? Das mit dem Bäumleinaufschneiden sieht nicht so durchaus nach Wahrheit aus, denn wer wird zu einer solchen Operation greifen, um dem Kinde zu beweisen, dass es gelogen habe? Man könnte behaupten, hier sei die Unwissen-

heit eines Kindes missbraucht worden, um aus ihm ein Geständnis herauszupressen. Die Wirkung ist offensichtlich: Jetzt erst lügt die Kleine, aus Angst, man könnte ihr wirklich das Messer ansetzen. So wenig Zutrauen scheint sie in die Liebe und Barmherzigkeit zu setzen. Und lieber lügt sie nun und riskiert eine Tracht Prügel, die sie einer Operation immerhin noch vorzieht.

Die Frage, ob man lügen dürfe, unter Umständen, zieht, so will uns scheinen, eine andere Frage nach sich: Ob man sich anlügen lassen solle? Die Mutter mit den zwei fehlenden Würsten und dem anscheinend unverlässlichen Kinde weist auf diese Fragestellung. Wir sind der Ansicht, dass man sich in der Tat eine Lüge nicht gefallen lassen müsse, dass sie dem andern ebenso verboten sei wie uns selber. Man darf sich also dagegen wehren. Nur ist es nicht gesagt, dass man sich bei dieser Gelegenheit dumm oder unanständig benehmen müsse. Nach dem Rezept: Dem Verbrecher gegenüber ist alles erlaubt — sogar eine »Gegenlüge«. Hier fangen die Feinheiten an...

F.